

Petras Landleben – antropomorph betrachtet

Von Nachbarn und sonderlichen Erscheinungen

Von Petra Ruppel

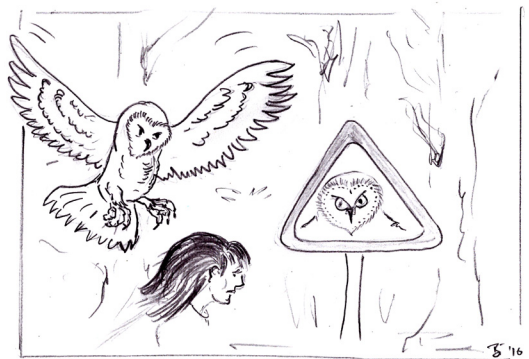
Was gehört zu einem richtigen Landleben? Ein idyllischer Fleck in der Gegend von Remseck am Neckar, ein paar alte Bauernhöfe und eine einigermaßen intakte Umwelt, in der es noch jede Menge Streuobstwiesen, alte Scheunen und deshalb befiederte und pelzige Tiere gibt, die sich mehr oder weniger auffällig zu Wort melden: dabei auch ein Fuchs, der sich ab und zu an meinen Hühnern versucht.

Schauen wir uns einmal meine Nachbarn im Federkleid an. 200 m entfernt „wohnt“ einer dieser, der noch nie etwas von Nachtruhe gehört hat. *Athene noctua*, nennt sich der kleine Kerl, sitzt nachts gerne auf dem Apfelbaum vor meinem Schlafzimmer, manchmal auch direkt auf meinem Fensterbrett und schreit mir die Ohren voll. Da ist an Schlaf nicht mehr zu denken. Während der Balzzeit ist es am schlimmsten, da bekommt er Antwort aus allen Ecken der anliegenden Streuobstwiesen. In solchen Nächten helfen dann nur noch Ohrenstöpsel. Diese nehme ich gerne in Kauf. Wer hat schon einen Steinkauz als Nachbarn?! Ein ebenfalls häufiger Besucher ist „meine“ Schleiereule. Da fliegt sie fast jede Nacht auf dem gleichen Weg (und zwar immer in meiner Kopfhöhe) um die alten Scheunen. Nachdem ich meine Pferde ausgemistet habe, kreuze ich auf dem Weg zum Misthaufen ihre Flugbahnen. Das scheint sie nicht zu stören. Ich (!) habe wohl gefälligst den Kopf einzuziehen – oder?

Als ich kürzlich abends nach Hause kam, flog ein Knäuel aus zwei verkeilten Schleiereulen vom Himmel direkt vor meine Füße. Vermutlich wollte sich ein zweites Männchen in der Scheune breitmachen und das hat wohl dem ursprünglichen Mieter nicht so sehr gefallen. Als die Eulen mich erblickten, machten

sie sich mit lautem Gekreische aus dem Staub. Auf einem Kontrollgang, bei dem ich die Röhren der AGE in meinem Bezirk überprüfen wollte, fand ich in einer einen auf dem Rücken liegenden Steinkauz. Er streckte die Füße nach oben! Es sah ganz so aus, als hätte ich einen toten Vogel vorgefunden. Sommer 2015: Die Temperaturen lagen über längere Zeit bei fast 40°C. Einige Steinkäuze sind aufgrund dieser Hitze seinerzeit leider kollabiert. Als ich den Vogel vorsichtig aus der Röhre holen wollte, „wachte“ der totgeglaubte Kauz auf und vollführte einen Höllenlärm. Recht hatte „er“ - recht hatten sie! Denn es stellte sich heraus, dass es zwei Steinkäuze waren, die zusammengekuschelt in dieser merkwürdigen Stellung geruht haben. Gott sei Dank waren die beiden putzmunter: Man kann sich eben nicht immer auf den ersten Anschein verlassen.

Petra Ruppel
Sansa11@t-online.de



Zeichnung: G. BINDER

